

# Hinweise zur Anfertigung schriftlicher Hausarbeiten Seminar- und Abschlussarbeiten

Institut für Romanistik  
Friedrich-Schiller-Universität Jena  
Stand: Juni 2021

## Inhaltsverzeichnis

1	Tabellarischer Überblick .....	2
2	Detaillierte Hinweise zur Gestaltung einer Hausarbeit.....	3
2.1	Umfang der Arbeit und Ausgewogenheit der Teile .....	3
2.2	Sprache und Stil.....	3
2.3	Eigenleistung und Umgang mit der Fachliteratur .....	3
2.4	Formale Gestaltung der Seiten.....	4
2.5	Bestandteile der Arbeit.....	4
2.5.1	Titelblatt.....	5
2.5.2	Inhaltsverzeichnis .....	5
2.5.3	Einleitung.....	5
2.5.4	Hauptteil.....	5
2.5.5	Schluss (Zusammenfassung/Ausblick) .....	6
2.5.6	Literaturverzeichnis .....	6
2.5.7	Anhang, Abbildungsverzeichnis.....	6
2.6	Formale Konventionen für wissenschaftliche Arbeiten.....	6
2.6.1	Zitate.....	6
2.6.2	Formale Gestaltung des Quellenverweises .....	7
2.6.2.1	Fußnote.....	8
2.6.2.2	Klammerverweis.....	9
2.6.3	Eingerückte Zitate .....	10
2.6.4	Internetquellen, Korpora, Wörterbücher und Filme.....	12
2.6.5	Fremdsprachige Lexeme, Etyma, Bedeutungsangaben usw.....	13
2.7	Formale Gestaltung des Literaturverzeichnisses .....	14
2.7.1	Fallbeispiele (Fließtext mit Fußnoten).....	15
2.7.2	Fallbeispiele (Fließtext mit Klammerverweis) .....	16
3	Abgabe der Arbeit.....	19
4	Anhang.....	20

# 1 Tabellarischer Überblick

<b>Formale Aspekte</b>	
Wesentliche Bestandteile	Vollständigkeit: Deckblatt, Inhaltsverzeichnis, Einleitung, Hauptteil, Schluss, Literaturverzeichnis, Eigenständigkeitserklärung
Layout	Übersichtlichkeit, Einheitlichkeit: Schriftart und -größe, Gliederung, Seitenzahlen, Ränder, Kennzeichnung von Überschriften und Absätzen usw.
Zitierweise, Verweise, bibliographische Angaben in Sprachwissenschaft, Fachdidaktik und Literaturwissenschaft	Korrektheit und Einheitlichkeit
Rechtschreibung, Grammatik, Zeichensetzung	Korrektheit
Sprachlicher Stil, Ausdruck	Sachlichkeit, Register, korrekte Verwendung wissenschaftlicher Termini
Umfang der Arbeit, Ausgewogenheit der Teile	S1- und L1-Hausarbeit: ca. 10 Seiten reiner Fließtext S2-, L2- und FD3-Hausarbeit: ca. 15 Seiten reiner Fließtext Abschlussarbeiten: laut Vorgaben des ASPA bzw. LPA

<b>Inhaltliche Aspekte</b>	
ALLG.	Eigenleistung erkennbar
	Kritischer, reflektierender, problematisierender Umgang mit dem Thema
	Korrektur Gebrauch der Fachtermini
EINLEITUNG	Prägnanter Titel und Formulierung einer sinnvollen Fragestellung
	Begründung der Relevanz des Themas
	Einbettung in einen übergeordneten Zusammenhang/z.B. Bezug zum Seminarthema
	Erklärende, aber nicht nur enumerative Darstellung des Aufbaus der Arbeit
HAUPTTEIL	Strukturierte und logische Gliederung/Problemorientierung
	Transparente und verständliche Argumentation (Bezug zur Fragestellung)
	Bearbeitungsbreite (Schwerpunkte/Ausgewogenheit der Argumente)
	Bearbeitungstiefe (Untermauerung der Argumente)
	Kohärenz/Überleitung zwischen den Abschnitten
	bei umfassenderen Arbeiten: Darstellung des Forschungsstandes (eigenes Kapitel)
	bei umfassenderen Arbeiten: Definition wichtiger Fachbegriffe, theoretische Verortung
	bei umfassenderen und empirischen Arbeiten: Darstellung und Begründung der Methode
SCHLUSS	Bezug zur Fragestellung
	Zusammenfassung der Ergebnisse
	Reflexion, Schlussfolgerungen, evtl. Ausblick
LITERATUR	Verwendung relevanter (nicht nur deutschsprachiger) Fachliteratur zum Thema
	Korrekte, kritisch reflektierte Wiedergabe der Fachliteratur
	Vollständige Quellenangaben

## **2 Detaillierte Hinweise zur Gestaltung einer Hausarbeit**

### **2.1 Umfang der Arbeit und Ausgewogenheit der Teile**

Eine S1- bzw. L1-Hausarbeit sollte ca. 10 Seiten, eine S2- bzw. L2-Arbeit ca. 15 Seiten und eine FD3-Hausarbeit ca. 15 Seiten reinen Fließtext umfassen. Zu Examensarbeiten, Bachelor- und Masterarbeiten siehe die Richtlinien des LPA bzw. ASPA.

Eine gute Hausarbeit zeichnet sich durch ein klar umrissenes und deutlich formuliertes Thema aus. Sie enthält eine logisch konzipierte Gliederung mit aussagekräftigen Kapitel- und Abschnittsüberschriften sowie einem gut ausbalancierten Gesamtaufbau, d.h. zwischen dem theoretischen Rahmen und der eigenständigen Arbeit am objektsprachlichen Material bzw. am Primärtextmaterial sollte ein Gleichgewicht bestehen. Seien Sie daher nicht sparsam mit objektsprachlichen Beispielen bzw. Beispielen aus dem Primärtextmaterial. Verdeutlichen Sie aber auch den theoretischen Rahmen, innerhalb dessen Sie argumentieren. Selbstverständlich sollte auch die korrekte Verwendung von Fachtermini sein. Ein guter wissenschaftlicher Aufsatz kann als Orientierung und als Vorbild für die eigene Hausarbeit dienen.

### **2.2 Sprache und Stil**

Die Hausarbeit muss sprachlich korrekt abgegeben werden. Der Text sollte keine Flüchtigkeitsfehler, Rechtschreibfehler und Zeichensetzungsfehler enthalten. Die Arbeit ist vor der Abgabe auszudrucken und gründlich auf Fehler durchzusehen, ggf. auch anderen zum Korrekturlesen zu geben. Die Hausarbeit sollte einen gepflegten Sprachstil mit konkreter, eingängiger Sprache und anschaulichen Beispielen aufweisen. Der Text muss sachlich angemessen formuliert sein. Umgangssprachliches oder wertende Kommentare, die eine fehlende kritische Distanz zum Stoff erkennen lassen, sind fehl am Platz.

### **2.3 Eigenleistung und Umgang mit der Fachliteratur**

Eine Hausarbeit, in der immer eine individuelle Fragestellung behandelt wird, stellt eine eigenständige kleine Forschungsleistung dar. Eine solche Arbeit beginnt mit dem Lesen einschlägiger Literatur, aus der sich das Thema erschließt. Um sich einen Überblick über den Forschungsstand zu verschaffen, erfolgt die Auswahl der Lektüre nach bestimmten Kriterien (Konsultation von Nachschlagewerken, Handbüchern (z.B. HSK, LRL, MRL), Überblicksmonographien, Recherche in elektronischen oder gedruckten Bibliographien, Lektüre aktueller Aufsätze und Berücksichtigung der dort verzeichneten Literatur usw.).

In der Arbeit muss die Eigenleistung deutlich erkennbar sein. Diese besteht unter anderem darin, eine eigene Fragestellung zu entwickeln und so zu wählen, dass sie zu einem Erkenntnisgewinn führt. Die Eigenleistung zeigt sich vor allem in einem kritischen und reflektierten Umgang mit der Fachliteratur. Dazu gehört es, den Literaturhinweisen und den zitierten Quellen in den gelesenen Texten nachzugehen und ggf. Ungereimtheiten aufzudecken. Im Hinblick auf die eigene Fragestellung müssen unterschiedliche Meinungen abgewogen und bewertet werden. Wenn eine Position überzeugender als eine andere ist oder wenn sich verschiedene Ansätze beispielsweise nicht widersprechen, sondern unterschiedliche Aspekte beleuchten, ist dies begründet zu zeigen. Zustände kommen kann der Erkenntnisgewinn beispielsweise auch dadurch, dass ein eigenes Korpus erstellt und neues, in anderen Arbeiten noch nicht berücksichtigtes Material erschlossen und bearbeitet wird. Letzteres ist aber meist nur bei umfangreicheren Abschlussarbeiten machbar.

## **2.4 Formale Gestaltung der Seiten**

Das Layout sollte übersichtlich und einheitlich sein. Es sollte eine gängige Schriftart (z.B. Times New Roman oder Garamond) und Blocksatz gewählt werden. Die Schriftgröße im fortlaufenden Text beträgt 12 Punkt, der Zeilenabstand sollte 1½-zeilig sein. Durchzuführen ist eine automatische, durch die eigene Korrektur ergänzte Silbentrennung. Der linke Rand sollte ca. 2,5 cm, der rechte Korrekturrand ca. 3 cm breit sein; der obere sowie der untere Seitenrand sollten 2,5 cm betragen. Kapitelüberschriften können maßvoll vergrößert sein und durch Fettdruck hervorgehoben werden. Vermeiden Sie aber doppelte Auszeichnungen (also z.B. kein Fettdruck und gleichzeitiges Unterstreichen). Jede Seite trägt eine Seitenzahl (rechts unten). Ein neuer Abschnitt wird eingerückt (0,8 cm). Dies gilt nicht für den ersten Abschnitt eines (Teil)Kapitels, also nach einer Überschrift, oder für den Abschnitt nach einer Abbildung oder Tabelle. Abbildungen, Tabellen und Graphiken sollen mit Quellenangabe und Beschriftung (Untertitel) dargestellt werden. Ab drei Elementen sollte ein Abbildungs- bzw. ein Tabellenverzeichnis erstellt werden (vgl. 2.5.7).

## **2.5 Bestandteile der Arbeit**

- Titelblatt
- Inhaltsverzeichnis
- Einleitung
- Hauptteil
- Schluss (Zusammenfassung/Ausblick)
- Literaturverzeichnis
- evtl. Anhang, Abbildungsverzeichnis
- Eigenständigkeitserklärung. Ein entsprechendes Formular finden Sie im Anhang; es darf nur dieses Formular verwendet werden.

### 2.5.1 Titelblatt

Auf diesem befinden sich folgende Angaben (vgl. das Muster im Anhang):

- Friedrich-Schiller-Universität Jena, Philosophische Fakultät, Institut für Romanistik
- Art und Titel der Veranstaltung, Name des Dozenten/der Dozentin<sup>1</sup> Veranstaltungssemester (z.B. Wintersemester 2020/2021)
- Modulzugehörigkeit und die Prüfungsnummer der Veranstaltung
- Der vollständige Titel der Arbeit einschließlich Untertitel wird in Maßen hervorgehoben (zentriert + fett oder unterstrichen). Der Titel der Hausarbeit sollte zwar prägnant formuliert, aber wissenschaftlich angemessen sein und nicht zu journalistisch ausfallen.
- Name, Adresse, Email-Adresse, Matrikelnummer, Studienfächer, Semesterzahl

### 2.5.2 Inhaltsverzeichnis

Das Inhaltsverzeichnis spiegelt die Struktur der Arbeit wider. Es enthält eine gegliederte und nummerierte Übersicht aller Kapitel und Unterkapitel der Arbeit. Auf den Kapitelbeginn in der Arbeit wird mit der entsprechenden Seitenzahl verwiesen. Ebenso wie das Titelblatt erhält das Inhaltsverzeichnis keine Seitenzahl; umfasst es jedoch mehr als zwei Seiten, können zur Kennzeichnung römische Ziffern verwendet werden. Es wird empfohlen, ein automatisches Inhaltsverzeichnis zu erstellen.

### 2.5.3 Einleitung

In der Einleitung wird das Thema benannt und abgegrenzt. Hier ist die eigene Fragestellung/These der Arbeit darzulegen, die Relevanz des Themas zu begründen und ggf. in einen übergeordneten Zusammenhang einzubetten. Das methodische Vorgehen, d.h. der Weg der Bearbeitung, sollte aufgezeigt und der Aufbau der Arbeit dargestellt werden.

### 2.5.4 Hauptteil

Die Durchführung des in der Einleitung Angekündigten fällt in den Hauptteil der Arbeit. Dieser sollte in sich logisch strukturiert und gegliedert sein. Er umfasst die Darlegung des theoretischen Kontexts, ggf. die Skizze des Forschungsstandes, die Diskussion der Forschungsliteratur und die Analyse des möglichst anschaulich gewählten Beispielmaterials. Fachtermini dürfen und müssen übernommen werden. Sie sollten aber erklärt und, wenn es sich um die zentralen Beschreibungskategorien der Arbeit handelt, auch kritisch diskutiert und schließlich im Hinblick auf die Verwendung, die man von ihnen machen möchte, definiert werden. Die Argumentation sollte stringent, wissenschaftlich sauber und gut nachvollziehbar sein. Es ist ferner auf eine sinnvolle Un-

---

<sup>1</sup> Ob Sie in Ihrer Hausarbeit das generische Maskulinum oder Femininum oder Formen wie *VerfasserIn* oder *Verfasser:in* verwenden, bleibt Ihnen überlassen. Das Institut macht hier keine Vorgaben. Gehen Sie jedoch immer einheitlich vor.

termauerung der Argumente zu achten. Ebenso sollte die notwendige Textkohärenz nicht vernachlässigt werden. Machen Sie keine zu großen Sprünge zwischen den einzelnen Abschnitten.

#### 2.5.5 Schluss (Zusammenfassung/Ausblick)

Im Schlussteil werden die Ergebnisse der Arbeit zusammengefasst und reflektiert. Einzelaspekte des Hauptteils sollten zu einem übergeordneten Ganzen verknüpft werden. Es sind Schlussfolgerungen zu ziehen. Es können ggf. Perspektiven auf angrenzende Problemstellungen aufgezeigt oder auch Konsequenzen in Form eines Ausblicks formuliert werden. Letzteres ist insbesondere bei umfangreicheren Arbeiten sinnvoll.

#### 2.5.6 Literaturverzeichnis

Das Literaturverzeichnis enthält alle verwendeten Primär- und Sekundärtexte sowie Internetquellen. Die verwendeten Quellen werden alphabetisch nach Verfassernamen geordnet; innerhalb der Werke desselben Verfassers/derselben Verfasserin erfolgt die Ordnung chronologisch nach dem Erscheinungsjahr. Quellen, aus denen nicht (wenigstens sinngemäß) zitiert wurde, werden nicht aufgeführt. Allerdings müssen alle Arbeiten, die an irgendeiner Stelle erwähnt werden, in das Literaturverzeichnis aufgenommen werden – auch wenn nicht daraus zitiert wird. Bei umfangreicheren Verzeichnissen empfiehlt es sich, Primär- und Sekundärliteratur sowie Internetquellen getrennt zu listen. Details zur formalen Gestaltung finden Sie unter 2.7.

#### 2.5.7 Anhang, Abbildungsverzeichnis

Der Anhang enthält beispielsweise Tabellen oder Abbildungen, sofern sie nicht direkt in die Arbeit eingefügt werden.

## 2.6 Formale Konventionen für wissenschaftliche Arbeiten

### 2.6.1 Zitate

Fremde und eigene Gedanken sind klar zu trennen. Alles, was sinngemäß oder wörtlich aus anderen Arbeiten übernommen wird, ist durch Angabe der Quelle zu kennzeichnen. Sinngemäße Zitate (inhaltliche Übernahme, Umschreibungen, umschreibende Übersetzungen) sind durch *vgl.* oder *cf.* kenntlich zu machen. Die gewählte Form muss in der gesamten Arbeit einheitlich sein.

Wörtliche Zitate müssen in Wortlaut, Schreibweise und Interpunktion der Quelle genau folgen und werden in doppelte Anführungszeichen gesetzt. Was in der Quelle *kursiv* gedruckt ist, muss auch zitiert *kursiv* erscheinen; was in der Quelle *g e s p e r r t* ist, muss auch im Zitat *g e s p e r r t* sein. Falls Veränderungen vorgenommen werden, sind diese zu markieren. Fortgelassenes wird durch [...] und zur Erklärung Hinzugefügtes durch [Text der Hinzufügung] kenntlich gemacht.

Letzteres gilt insbesondere dort, wo aus dem Zitat nicht ersichtlich ist, auf wen oder was sich ein Wort oder eine Äußerung bezieht. Der Erklärung in [...] wird ein *sc.* oder *d.b.* vorangestellt: „Celle-ci [sc. l'équipe rédactionnelle Larousse] effectue en effet depuis de nombreuses années le dépouillement d'un certain nombre d'ouvrages de littérature [...] et de périodiques“.<sup>2</sup> Wenn Sie einen Fehler entdecken, so muss dieser zitiert werden. Um darauf hinzuweisen, dass nicht Sie diesen Fehler gemacht haben, geben Sie [*sic*] nach der fehlerhaften Form an: z.B. „der Autorr [*sic*] ist nicht bekannt“. Heben Sie von sich aus etwas im Zitat durch Sperrung, Fettdruck oder Kursivierung hervor, so ist dies durch einen Hinweis in eckigen Klammern [Hervorhebung Initialen des Verfassers/der Verfasserin] am Ende des Zitats zu kennzeichnen.

It would be impossible to draw up a list of sixteenth century Italian loan-words in French without acknowledging one's profound debt to the research of Professor Bartina Wind. *Les Mots italiens introduits en France au XVI<sup>e</sup> siècle* [*sic*]<sup>3</sup> is still the authoritative work on this period. [...] In purists like Henri Estienne I have tried to recognise the word which might well have had a certain viability, **however restricted its register or social ambit may have been**, and to winnow out those which are ironical deformations. (Hope 1971: 148, Hervorhebung im Fettdruck T.S.)

Wenn man ein direktes Zitat nicht der Quelle entnimmt, aus der es eigentlich stammt, sondern einem anderen Werk, so ist dies zu kennzeichnen. Beide Werke müssen im Literaturverzeichnis aufgeführt werden

Cette quiétude linguistique s'est payée par un déficit identitaire aujourd'hui encore très présent. À la différence des Québécois qui ont fait du français un des moteurs de leur destin collectif, les francophones de Belgique n'ont pas été contraints, pour leur survie, de se forger une identité positive, c'est-à-dire de se reconnaître dans une culture, dans une histoire, dans une écriture et dans une parole qui leur appartiennent vraiment. (Francard 1993: 67, zitiert nach Pöll 2017: 63)

Werden Gedanken aus der Fachliteratur übernommen, ohne dass die Quelle angegeben wird, ist das ein nicht zulässiges Plagiat.

## 2.6.2 Formale Gestaltung des Quellenverweises

Der Nachweis von direkten Zitaten sowie sinngemäßen Übernahmen aus Primär- und Sekundärliteratur (indirekten Zitaten) kann in Form von Fußnoten oder als sog. Klammerverweis (vgl. die Beispiele unter 2.6.1) erfolgen. Hier muss die Hausarbeit, den Richtlinien der Fachrichtung gemäß, ein einheitliches Layout aufweisen. In Arbeiten aus der Sprachwissenschaft und Fachdidaktik muss der Klammerverweis verwendet werden. In der Literaturwissenschaft entscheidet der Lehrende, welche Form zu wählen ist.

---

<sup>2</sup> Abkürzungen müssen in der gesamten Arbeit einheitlich (entweder lateinisch oder deutsch) verwendet werden. Verwenden Sie also durchgängig entweder *sc.*, *cf.*, *et al.* usw. oder *d.b.*, *vgl.*, *u.a.* usw.

<sup>3</sup> Hier muss [*sic*] eingefügt werden, weil der Titel, auf den verwiesen wird, anders lautet: Wind, Bartina H. (1928): *Les mots italiens introduits en français au XVI<sup>e</sup> siècle*. Deventer: Kluwer.

### 2.6.2.1 Fußnote

Die Fußnote steht auf derselben Seite unter dem Haupttext. Der Verweis auf eine Fußnote oder Anmerkung erfolgt im Text durch eine hochgestellte arabische Ziffer. Diese sind aufsteigend durchnummerieren und werden vor dem jeweiligen Fußnotentext wiederholt. Bezieht sich die Fußnote bzw. Anmerkung nur auf ein Wort, so kann sie unmittelbar diesem Wort folgen, bezieht sie sich auf einen Teilsatz bzw. Satz, so folgt die Hinweiszahl dem schließenden Satzzeichen. Die Fußnote selbst wird wie ein vollständiger Satz behandelt, d.h. sie beginnt mit einem Großbuchstaben und wird mit einem Punkt abgeschlossen. Der Fußnotentext sollte einen einzeiligen Zeilenabstand aufweisen und *petit* (10 p.) gesetzt werden. Die Angabe in der Fußnote enthält den Vor- und Nachnamen des Verfassers/der Verfasserin, einen Kurztitel des Werkes (Monographien werden kursiv gesetzt, Aufsätze in doppelte Anführungszeichen) sowie die Seitenangabe. Folgen Zitate aus demselben Werk aufeinander, so wird dies mit *ibd.* oder *ibid.* und einer ggf. variierenden Seitenzahl verdeutlicht.

Beispiele für die Kurzangaben in der Fußnote (vgl. dazu auch die Beispiele unter 2.6.3):

#### Monographie:

Edoardo Costadura: *Der Edelmann am Schreibpult*, S. 195.

#### Aufsatz:

Karin Westerwelle: „Baudelaire und das Christentum“, S. 100.

#### Lexikoneintrag:

Bei unbekanntem Verfasser/unbekannter Verfasserin:

Irène Aghion/Claire Barbillon/François Lissarrague (Hrsg.): *Reclams Lexikon der antiken Götter und Heroen in der Kunst*, unter (wahlweise *s.v.* = sub voce) „Laokoon“.

Bei bekanntem Verfasser/bekannter Verfasserin:

Ralf Konersmann: „Surrealismus“, in: *Historisches Wörterbuch der Philosophie*, Bd. 10, Sp. 681-687.

Bei Lyrik und Drama wird ebenso verfahren:

#### Lyrik:

Arthur Rimbaud: *Hypotyposes saturniennes, ex Belmontet*, in ders.: *Poésies complètes*, S. 221.

#### Drama:

Carlo Goldoni: *Il servitore di due padroni* [1753], in ders.: *Tutte le opere di Carlo Goldoni*, Bd. 2, S. 3-88, hier: S. 33.

Die vollständigen Angaben erscheinen dann im Literaturverzeichnis (vgl. dazu auch 2.7).



### 2.6.2.2 Klammerverweis

Dem Zitat, der sinngemäßen Paraphrase oder sonstigen Hinweisen und Referenzen folgen beim Klammerverweis der eingeklammerte Nachname des Autors/der Autorin, die Jahreszahl der Publikation und ggf. Seitenzahlen. Dies gilt für alle Publikationsformen. Geben Sie immer den genauen Seitenbereich an (z.B. Müller (1985: 100-101), nicht Müller (1985: 100f.)). Die vollständigen Angaben finden sich nur im Literaturverzeichnis.

Beispiele für den Klammerverweis im Fließtext:

Direkte Zitate:

Diese Erscheinung lässt sich aber nicht „durch den Kontakt mit dem Englischen erklären“ (Muster 1976: 34).

Indirekte Zitate:

Muster (1976: 34) zufolge handelt es sich dabei nicht um eine kontaktinduzierte Innovation.

Laut Muster (1976: 34) handelt es sich dabei nicht um eine kontaktinduzierte Innovation.

Es handelt sich dabei nicht um eine kontaktinduzierte Innovation (vgl. Muster 1976: 34).

Anders als Muster (1976: 34) geht Meier (1999: 345-346) davon aus, dass es sich dabei um eine Erscheinung handelt, die dem Einfluss des Englischen geschuldet ist.

Abkürzungen wie *ibd.* oder *ibid.* sind zu vermeiden. Wenn mehrfach aus demselben Werk zitiert wird, muss der Nachname des Autors/der Autorin wiederholt werden.

Fußnoten sind auch in sprachwissenschaftlichen/fachdidaktischen Arbeiten erwünscht. Sie werden aber nur verwendet, wenn sie Zusatzbetrachtungen oder Informationen enthalten, die die Argumentation im Haupttext stören würden. Auch wenn zusätzliche, umfangreichere Literaturhinweise gegeben werden sollen, können Fußnoten nützlich sein. Sie dienen aber anders als in der Literaturwissenschaft nicht als reiner Quellennachweis. Vgl. folgende Beispiele:

Erst in der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts bekam die ethnopolitische und sprachliche Lage in Kanada eine neue Dynamik. Den Frankophonen wurde in stärkerem Ausmaß bewusst, dass sie von einer anglophonen Mehrheit dominiert oder – noch schärfer formuliert – kolonisiert wurden.<sup>4</sup> In der Tat hatten Frankophone ein deutlich niedrigeres Bildungsniveau [...], sie bekleideten die schlechteren Arbeitsplätze und benötigten zum sozialen Aufstieg Englisch-Kenntnisse, während umgekehrt Französisch-Kenntnisse für Anglophone nicht notwendig waren. Durch Industrialisierung und Landflucht<sup>5</sup> war ein städtisches Arbeiterproletariat entstanden, das im Dienste der englischen Industrie stand und sprachlich in eine erdrückende Diglossiesituation geraten war. (Pöll 2017: 77)<sup>6</sup>

Zur Verbreitung des Italienischen außerhalb Italiens sind inzwischen umfangreichere Überblicksdarstellungen erschienen.<sup>7</sup>

---

<sup>4</sup> Eine noch extremere Sichtweise kommt z. B. in dem vielbeachteten Werk *Nègres blancs d'Amérique* (1968) von Pierre Vallières zum Ausdruck. Der Autor war einer der führenden Köpfe der militanten Quebecker Separatistenbewegung der 1960er Jahre.

<sup>5</sup> 1880 lebten ca. 80% der Frankophonen auf dem Land, 1930 waren es nur mehr 37% (cf. Laporte 1995, 209); der Trend setzte sich bis in die 1960er Jahre fort.

<sup>6</sup> In diesem Zitat wurde die Nummerierung der Fußnoten geändert, um sie in die fortlaufende Nummerierung der Fußnoten dieses Dokuments zu integrieren.

<sup>7</sup> Neben Stammerjohann (2013) und Banfi (2014) vgl. auch den Forschungsüberblick von Baglioni (2016).

### 2.6.3 Eingerückte Zitate

Längere Zitate (ab 2-3 Zeilen) aus der Primär- oder Sekundärliteratur sowie umfangreichere Zusammenstellungen von Formen oder Wörtern (Beispiele) werden eingerückt (0,5 cm), *petit* gesetzt (10 p.) und einzeilig geschrieben. Dabei erübrigen sich Anführungszeichen. Bitte erhalten Sie bei älteren Sprachstufen die Graphie der Ausgabe, aus der Sie zitieren

#### Beispiele mit Klammerverweis:

Les mots nouveaux ponctuent l'évolution des modes et des comportements. Dans ce domaine également, de *l'anorak* à la *minijupe*, des *yé-yés* aux *beatniks* et aux *hippies*, on n'a que l'embarras du choix. (Hagège 1997: 34)

CEL.: [...] Les autres contraignent quelques mots françois de signifier ce que leurs semblables signifient en langage italien. Du nombre desquels estoit celui qui disoit *amasser* pour « tuer », et en sont aussi ceux qui disent *pillar* pour « prendre », et usent pareillement ou plustost abusent de quelques autres mots françois desquels il a esté parlé. (Estienne [1578] 1980: 119)

#### Beispiele mit Fußnote:

##### Prosa:

[J]'ai retranché tout ce qui m'a paru avoir peu d'utilité en soi, ou trop peu d'agrément pour récompenser le peu d'utilité ; j'ai ajouté tous les ornemens dont j'ai pu m'aviser, mais encore assez de choses qui prouvent ou qui éclaircissent ce qui est en question.<sup>8</sup>

##### Lyrik:

Hinweis: Bitte erhalten Sie bei eingerückten Zitaten möglichst alle typographischen Besonderheiten des Originals, Zeilensprünge, Abstände, Groß- und Kleinschreibung, Kursivierung, Zeichensetzung usw.

Quel est donc ce mystère impénétrable et sombre ?  
Pourquoi, sans projeter leur voile blanche, sombre  
Tout jeune esquif royal grée ?

Renversons la douleur de nos lacrymatoires. \_\_\_\_\_

.....  
L'amour veut vivre aux dépens de sa sœur,

—  
L'amitié vit aux dépens de son frère.

.....  
Le spectre, qu'à peine on révère,  
N'est que la croix d'un grand calvaire  
Sur le volcan des nations !

.....  
Oh ! l'honneur ruisselait sur ta mâle moustache.  
Belmontet, archétype Parnassien<sup>9</sup>

<sup>8</sup> Bernard le Bovier de Fontenelle: *Histoire des Oracles*, in ders.: *Œuvres complètes*, Bd. 2, S. 140.

<sup>9</sup> Arthur Rimbaud: *Hypotyposes saturniennes, ex Belmontet*, in ders.: *Poésies complètes*, S. 221.

Zusätzliche Hinweise Lyrik: Wenn Sie längere Passagen eines Gedichts oder der Übersetzung eines Gedichts in Versen im Fließtext oder in einer Fußnote platzsparend zitieren möchten, können Sie die Verswechsel auch durch / oder | kennzeichnen. Die Groß- und Kleinschreibung ist weiterhin dem Original gemäß beizubehalten. Es darf bzw. sollte der Anschaulichkeit halber der Titel oder – bei Gedichten ohne Titel – das Incipit (der erste Vers) oder die Nummer des Gedichts im Fließtext erwähnt werden, ebenso dort oder im Anschluss an das Zitat in Klammern der Vers bzw. die Verse, bei längeren Gedichten auch – sofern vorhanden – die Nummer der Strophe.

E s'io voglio per me stessa finire / con la vita i tormenti, non m'è dato, / ché senza vita un uom non può colpire. / Qual fine Amore e 'l ciel m'abbia serbato / io non so, lassa, e non posso ridire; / so ben ch'io sono in un misero stato. (V. 9-14)<sup>10</sup>

Le matin elle chante et puis elle travaille, / Sérieuse, les pieds sur sa chaise de paille, / Cousant, taillant, brodant quelques dessins choisis, / Et, tandis que, songeant à Dieu, simple et sans crainte, / Cette vierge accomplit sa tâche auguste et sainte, / Le silence rêveur à sa porte est assis. (Str. V, V. 91-96)<sup>11</sup>

#### Drama:

Hinweise: Bitte übernehmen Sie wie bei Zitaten aus Prosa und Lyrik die vorliegende Graphie (im Beispiel die Transkription des bergamaskischen Dialekts), Angaben zu den jeweils sprechenden Figuren (in Großbuchstaben oder Kapitalchen) sowie die Regieanweisungen (kursiv und in Klammern). Auch hier kennzeichnen Sie Auslassungen eindeutig durch eckige Klammern. In der Fußnote ist in eckigen Klammern das Datum der Erstveröffentlichung des Textes mit angegeben. Dies ist sinnvoll, wenn verschiedene Zustände eines Textes vorliegen, die zu Lebzeiten des Autors oder aber nach dessen Ableben mit Änderungen oder Ergänzungen veröffentlicht wurden. Darüber hinaus ist es bei Theatertexten üblich, das Datum der Uraufführung (UA) – sofern bekannt – mit anzugeben, das nicht selten vor dem der Publikation liegt, wenn denn ein Text überhaupt publiziert wurde und nicht nur als Manuskript vorliegt.

Des Weiteren sollte – wie bei Lyrikzitatens – der Anschaulichkeit halber im Fließtext der Dramentitel – bei Sammlungen mehrerer Theaterstücke in einem Band – bzw. der Akt und/oder die Szene, aus der zitiert wird, mit aufgeführt werden, bei Versdramen sollten auch die entsprechenden Verse mit angegeben werden, damit sich Ihre Leser:innen auch in verschiedenen Editionen – insbesondere etwa von klassischen Texten – zurechtfinden.

TRUFFALDINO : [...] Ho volontà de veder come me riesce sti do servizi. Vôi provar la me abilità. Sta lettera, che va a st'alter me padron, me despias de averghela da portar averta. M'inzegnerò de piegarla. (*fa varie piegature cattive*) Adess mo bisogneria bollarla. Se savess come far! (Atto I°, Scena 14)<sup>12</sup>

<sup>10</sup> Gaspara Stampa: CXXXIII. (*Così, senza aver vita, vivo in pene*), in dies.: *Rime*, S. 165-166.

<sup>11</sup> Victor Hugo: „Regard jeté dans une mansarde“, in: ders.: *Les Chants du Crépuscule. Les Voix intérieures. Les Rayons et les Ombres*, S. 259.

<sup>12</sup> Carlo Goldoni: *Il servitore di due padroni* [1753], in: ders.: *Tutte le opere di Carlo Goldoni*, Bd. 2, S. 3-88, hier S. 33.

#### 2.6.4 Internetquellen, Korpora, Wörterbücher und Filme

Wenn Sie im Fließtext auf Informationen verweisen, die einer Quelle aus dem Internet entstammen, sollte, falls der Autor/die Autorin bekannt ist, ein Kurzverweis wie bei gedruckten Quellen gegeben werden (z.B. Müller (1985), vgl. 2.6.2.2). Falls der Autor/die Autorin nicht bekannt ist, sollten Sie einen Kurzverweis verwenden, der dann im Literaturverzeichnis aufgeschlüsselt wird. In sprachwissenschaftlichen/fachdidaktischen Arbeiten brauchen Sie keine Fußnote zu setzen.

Beispiel Fließtext:

Laut Wiktenauer (*Traité*) stammt die erste Auflage der französischen Version von Cavalcabòs *Traité ou instruction pour tirer des armes* aus dem Jahre 1695.

Die vollständige Angabe der Quelle (Wiktenauer (*Traité*)) finden Sie unter 2.7.

In sprachwissenschaftlichen Arbeiten werden häufig auch Belege aus Korpora zitiert. Auch hier sollten Sie im Fließtext eine gängige Abkürzung für das jeweilige Korpus verwenden. Im Literaturverzeichnis findet sich dann die vollständige Angabe mit Zugriffsdatum (vgl. 2.7).

Beispiel Fließtext:

In Texten des 19. und 20. Jahrhunderts begegnet das Verb *baller* v.a. in italianisierenden Kontexten:

Le **charlatan** arrache une dent à un **capitan**  
[...] on jette des fleurs et des oranges, tandis que  
les marchandes qui les livrent continuent à **baller** [...]  
Le temps de joie et d'amour est de retour.  
dances des **zingaras**, visages découverts [...] voici les bohémiennes!  
**Carnaval**, tu les ramènes, [...].  
(FRANTEXT, Apollinaire Guillaume, *Casanova* 1918: 989, Acte II, Hervorhebungen T.S.)

Auch wenn Sie aus den großen Wörterbüchern der Romanistik zitieren (FEW, LEI usw.), sollten Sie die gängigen Abkürzungen verwenden. Im Literaturverzeichnis findet sich dann die vollständige Angabe (vgl. dazu 2.7).

Beispiel Fließtext:

Im Italienischen ist das Verb *canare* mit der Bedeutung 'svincolare la propria spada in azione schermistica' seit 1606 belegt (vgl. LEI 13: 521).

Wenn aus Filmen zitiert wird, sollten Sie eine Kurzangabe mit Klammerverweis verwenden. Im Literaturverzeichnis findet sich dann die vollständige Angabe (vgl. 2.7).

Beispiel Fließtext Option 1 (Regisseur/Regisseurin und Erscheinungsjahr sowie ggf. Zeitangabe):

Die Regisseurin räumt dem Filmtitel einen besonderen Stellenwert ein, wie bereits zu Beginn von *La ciénaga* deutlich wird (vgl. Martel 2001).

Während der Autofahrt aufs Land kommentiert Tali die unglückliche Beziehung ihrer Cousine und antizipiert dabei die Weitergabe bestimmter Verhaltensweisen auf die Folgegenerationen:

Tali: –Pobre Mecha, mira yo no sé en qué va a terminar. Con este Gregorio que ha andado toda la vida haciéndose el galán.

(Rafael en el fondo le explica a la hija cómo manejar)

Tali: –Y para mí, la Mecha siempre supo de lo de Mercedes, pero se hacía la tonta.

Rafael: –No hay que hablar delante de los chicos de esas cosas.

Tali: –Sí que hay, hay que hablar, porque sino después, es peor. Todas las historias se repiten. (Martel 2001: 00:24:34-00:24:54)

Beispiel Fließtext Option 2 (Filmtitel und Erscheinungsjahr sowie ggf. Zeitangabe):

In einer Szene im Wald, in der zwei der Kinder mit echten Gewehren spielen und die angebliche Zoophilie und die ‚Barbarei‘ der indigenen Einwohner kommentieren, werden der tief verankerte Rassismus und Klassismus deutlich, mit dem die Kinder sozialisiert wurden und die sie wiederum weitertragen (vgl. *La ciénaga* 2001) bzw. (vgl. *La ciénaga* 2001: 01:09:57-01:11:00)

Wenn Sie in Ihrer Arbeit mit Fußnoten arbeiten, sollten Sie, wenn Sie aus Internetquellen, Korpora, Wörterbüchern oder Filmen zitieren, in den entsprechenden Fußnoten auch nur einen Kurzverweis verwenden (vgl. 2.6.2.1). Vollständige Angaben finden sich auch diesem Fall nur im Literaturverzeichnis.

#### 2.6.5 Fremdsprachige Lexeme, Etyma, Bedeutungsangaben usw.

Im Text behandelte Wörter oder Sätze (objektsprachliche Elemente) sind zu kursivieren (z.B. Während das Substantiv *Stuhl* im Deutschen maskulin ist, ist fr. *chaise* feminin). Etyma werden durch KAPITÄLCHEN hervorgehoben (z.B. Die Form *chanté* leitet sich aus CANTATU her. Oder kurz: *chanté* < CANTATU). Bedeutungsangaben stehen in einfachen Anführungszeichen: z.B. *chanter* ‘singen’, *voler* ‘fliegen’ und ‘stehlen’. Ferner sind auch fremdsprachige Ausdrücke, die in den deutschen Fließtext eingefügt werden, zu kursivieren (z.B. Die *villes nouvelles* des Pariser Umlands...), ebenso die Titel von Werken, die im Fließtext erscheinen (z.B. In Baldassare Castigliones *Cortegiano* finden sich...). Wenn Sie Gebrauch von Substantiven machen, die im deutschen Bildungswortschatz nicht etabliert sind, so wird für den deutschen Artikel in der Regel das Genus des fremdsprachigen Ausdrucks übernommen (z.B. der *amour propre*, die *loi Deixonne*, aber das *Cinquecento*). Wenn man sich zur Lautung äußert, ist zu beachten, dass phonetische Transkriptionen durch eckige Klammern (z.B. [a]), phonologische Transkriptionen durch // (z.B. /a/) begrenzt werden. Spricht man über Schreibungen, so sind spitze Klammern zu verwenden (z.B. Im Französischen existiert neben der Schreibung <clé> auch <clef> ‘Schlüssel’). Semantische Merkmale werden in eckigen Klammern angegeben, z.B. [± menschlich].

## 2.7 Formale Gestaltung des Literaturverzeichnisses

Das Literaturverzeichnis wird einzeilig geschrieben; es sollte ein sogenannter hängender Einzug (etwa 0,8 cm) eingerichtet werden.

Im Gegensatz zur Fußnote und zum Klammerverweis müssen die Angaben im Literaturverzeichnis die vollständige Information zur Quelle liefern, um sie für den Leser/die Leserin auffindbar zu machen. Titel von Büchern (Monographie, Sammelband) und von Zeitschriften werden durch *Kursivierung* hervorgehoben, Aufsatztitel stehen in „...“. Vor- und Nachnamen sind auszusprechen; zweite und dritte Vornamen können abgekürzt werden. Bei Monographien und Sammelbänden gehört die Nennung von Erscheinungsort und -jahr zu den notwendigen Angaben. Erscheint ein Buch ohne Ortsangabe, so wird dies vermerkt: *o.O.*, erscheint es ohne Jahresangabe: *o.J.* Zusätzlich können der Verlag und ggf. der Reihentitel genannt werden. Die Auflage wird durch eine hochgestellte Zahl vor dem Erscheinungsjahr angegeben (z.B. Müller, Martin (<sup>3</sup>1985)...). Ist eine Angabe erschlossen, etwa das Erscheinungsjahr oder der Vorname des Autors/der Autorin, so wird diese Angabe in eckigen Klammern hinzugefügt (z.B. Müller, M[ichel] (1977)...). Mehrere im gleichen Jahr erschienene Titel eines Autors/einer Autorin müssen mit Kleinbuchstaben hinter der Jahreszahl unterschieden werden (z.B. Mayer (2007a), Mayer (2007b)).

Zeitschriften müssen mit Bandnummer und Erscheinungsjahr angegeben werden. Aufsätze, unabhängig davon, ob sie in einer Zeitschrift oder in einem Sammelband erschienen sind, müssen mit vollständigen Seitenangaben genannt werden. Die Bibliographie der Sekundärliteratur verzeichnet *alle* verwendeten Titel, eine Gliederung nach selbständig (Monographien) und unselbständig (Aufsätze) erschienener Literatur ist nicht angebracht.

Bei Online-Quellen müssen Name und Vorname des Autors/der Autorin (bzw. der Name der Institution), Titel der Quelle, wenn möglich Jahr, Adresse der Website (URL) in <...> und Zugriffsdatum in eckigen Klammern angegeben werden.

Fremdsprachige Elemente in den Angaben (z.B. fr. *éd. par* oder it. *a cura di*) können beibehalten oder übersetzt werden. Gehen Sie diesbezüglich im gesamten Verzeichnis einheitlich vor. Wenn Sie sich für die Übersetzung entscheiden, so müssen auch fremdsprachige Ortsnamen (Verlagsorte) übersetzt werden (z.B. *Mailand* statt *Milano*).

Im Folgenden werden Fallbeispiele für verschiedene Publikationsformen genannt. Es sei jedoch ausdrücklich darauf hingewiesen, dass im Literaturverzeichnis Ihrer Hausarbeit alle verwendeten Titel, unabhängig von der Publikationsform, in einem Alphabet aufgelistet werden sollten.

## 2.7.1 Fallbeispiele (Fließtext mit Fußnoten)

### Edition:

Goldoni, Carlo: *Tutte le opere di Carlo Goldoni, a cura di Giuseppe Ortolani*, Milano 1954.

Rimbaud, Arthur: *Poésies complètes, introduction, chronologie, bibliographie, notices et notes par Pierre Brunel*, Paris 1998.

### Monographie:

Costadura, Edoardo: *Der Edelmann am Schreibpult. Zum Selbstverständnis aristokratischer Literaten zwischen Renaissance und Revolution* (Mimesis – Untersuchungen zu den romanischen Literaturen der Neuzeit 46), Tübingen 2006.

### Sammelband oder Handbuch:

Kuhn, Barbara/Schwarze, Michael (Hrsg.): *Leopardis Bilder. Immagini e immaginazione* oder: Reflexionen von Bild und Bildlichkeit (zugl.: *Ginestra*. Periodikum der deutschen Leopardi-Gesellschaft 27/28), Tübingen 2019.

Zymner, Rüdiger (Hrsg.): *Handbuch Gattungstheorie*, Stuttgart/Weimar 2010.

### Aufsatz (in Zeitschriften, Handbüchern oder Sammelbänden):

Gymnich, Marion: „Gattung und Gattungshistoriographie: 1. Bedürfnissynthese, -erweiterung und -produktion“, in: Rüdiger Zymner (Hrsg.), *Handbuch Gattungstheorie*, Stuttgart/Weimar 2010, S. 131-132.

Larsen, Lars Olof: „Versailles als Schauplatz: Die bildende Kunst im Dienste der Repräsentation in Schloss und Garten von Versailles“, in: Fritz Reckow (Hrsg.), *Die Inszenierung des Absolutismus*, Erlangen 1992, S. 51-69.

Westerwelle, Karin: „Baudelaire und das Christentum: Die Beschädigung des Eros in ‘Un voyage à Cythère’“, in: *Romanistische Zeitschrift für Literaturgeschichte/Cahiers d’Histoire des Littératures Romanes* 27, 1-2, 2003, S. 95-116.

### Internetquelle:

Wiktenauer (*Traité*) = Anonym (o.J.): „Traité ou instruction pour tirer des armes (Girolamo Cavalcabo)“, in: *Wiktenauer: The Free Library of Historical European Martial Art Books and Manuscripts*. <[https://www.wiktenauer.com/wiki/Traité\\_ou\\_instruction\\_pour\\_tirer\\_des\\_armes\\_\(Girolamo\\_Cavalcabo\)](https://www.wiktenauer.com/wiki/Traité_ou_instruction_pour_tirer_des_armes_(Girolamo_Cavalcabo))> [Zugriff am 28.02.2021]

### Korpus:

FRANTEXT = ATILF – CNRS & Nancy Université: *Base textuelle FRANTEXT*. <<https://www.frantext.fr>> [Zugriff am 05.05.2017]

### Wörterbuch:

LEI = Prifti, Elton/Schweickard, Wolfgang: *Lessico etimologico italiano*. Wiesbaden 1979-.

### Film:

Martel, Lucrecia: *La ciénaga*. ARG/F/E, 103 Min, 2001.

## 2.7.2 Fallbeispiele (Fließtext mit Klammerverweis)

### Edition:

Estienne, Henri ([1578] 1980): *Deux Dialogues du nouveau langage François, italianizé, et autrement desguizé, principalement entre les courtisans de ce temps [...]*, hrsg. von Pauline M. Smith. Genf: Slatkine.

### Monographie:

Pöll, Bernhard (2017): *Französisch außerhalb Frankreichs: Geschichte, Status und Profil regionaler und nationaler Varietäten*. Berlin: De Gruyter.

Winter-Froemel, Esme (2011): *Entlehnung in der Kommunikation und im Sprachwandel. Theorie und Analysen zum Französischen*. Berlin: De Gruyter.

### Sammelband oder Handbuch:

Ernst, Gerhard/Gleißgen, Martin-Dietrich/Schmitt, Christian/Schweickard, Wolfgang (Hrsg.) (2003-2008): *Romanische Sprachgeschichte. Ein internationales Handbuch zur Geschichte der romanischen Sprachen*. 3 Bände. Berlin: De Gruyter.

Sergo, Laura/Wienen, Ursula/Atayan, Vahram (Hrsg.) (2013): *Fachsprache(n) in der Romania. Entwicklung, Verwendung, Übersetzung*. Berlin: Frank & Timme.

Bei Sammelbänden und Handbüchern kann bei mehr als drei Herausgeber:innen auch nur der erste Herausgeber/die erste Herausgeberin genannt und *u.a.* oder *et al.* ergänzt werden.

Ernst, Gerhard u.a. (Hrsg.) (2003-2008): *Romanische Sprachgeschichte. Ein internationales Handbuch zur Geschichte der romanischen Sprachen*. 3 Bände. Berlin: De Gruyter.

Tavoni, Mirko u.a. (Hrsg.) (1996): *Italia ed Europa nella linguistica del Rinascimento: Confronti e relazioni. Atti del Convegno internazionale Ferrara, Palazzo Paradiso 20-24 marzo 1991*. 2 Bände. Modena: Franco Cosimo Panini.

### Aufsatz (in Zeitschriften, Sammelbänden oder Handbüchern):

Smith, Pauline M. (1983): „Le redoublement de termes et les emprunts linguistiques dans la traduction en France au XVI<sup>e</sup> siècle: Henri Estienne et François de Belleforest“, in: *Revue de Linguistique Romane* 47: 37-58.

Swiggers, Pierre (1997): „La culture linguistique en Italie et en France au XVI<sup>e</sup> siècle“, in: Harro Stammerjohann/Hans-Ingo Radatz (Hrsg.), *Italiano: lingua di cultura europea*, Tübingen: Narr, 59-89.

Trotter, David (2006): „Contacts linguistiques intraromans: roman et français/occitan“, in: Gerhard Ernst u.a. (Hrsg.), *Romanische Sprachgeschichte. Ein internationales Handbuch zur Geschichte der romanischen Sprachen*, Berlin: De Gruyter, Band 2, 1776-1785.

Wird nur ein Beitrag aus einem Sammelband/Handbuch genannt, erfolgt dessen Vollnennung.

Wird mehr als ein Aufsatz aus einem Sammelband/Handbuch genannt, wird der Sammelband bzw. das Handbuch alphabetisch mitaufgenommen und nur in Kurzform bei den Aufsätzen aufgeführt.

Bei den Handbüchern kann auf die gängigen Abkürzungen (LRL, HSK, MRL) zurückgegriffen werden.



Nur ein Aufsatz aus Tavoni u.a. (1996):

Paternoster, Annick A. (1996): „Dalle Prose della volgar lingua di P. Bembo alla *Deffence et illustration de la langue francoyse* di J. Du Bellay: lo sviluppo di una retorica unificatrice“, in: Mirko Tavoni u.a. (Hrsg.), *Italia ed Europa nella linguistica del Rinascimento: Confronti e relazioni. Atti del Convegno internazionale Ferrara, Palazzo Paradiso 20-24 marzo 1991*, Modena: Franco Cosimo Panini, Band 1, 219-232.

Mehrere Aufsätze aus Tavoni u.a. (1996):

Paternoster, Annick A. (1996): „Dalle Prose della volgar lingua di P. Bembo alla *Deffence et illustration de la langue francoyse* di J. Du Bellay: lo sviluppo di una retorica unificatrice“, in: Tavoni u.a. (Hrsg.), Band 1, 219-232.

Richardson, Brian (1996): „La riforma ortografica dal 1501 al 1533: confronti tra l'Italia e la Francia“, in: Tavoni u.a. (Hrsg.), Band 1, 257-266.

Nur ein Aufsatz aus Ernst u.a. (2003-2008):

Formisano, Luciano (2006): „Contatti linguistici all'interno della Romània: lingue romanze e italiano, sardo“, in: Gerhard Ernst u.a. (Hrsg.), *Romanische Sprachgeschichte. Ein internationales Handbuch zur Geschichte der romanischen Sprachen*, Berlin: De Gruyter, Band 2, 1758-1776.

Mehrere Aufsätze aus Ernst u.a. (2003-2008):

Formisano, Luciano (2006): „Contatti linguistici all'interno della Romània: lingue romanze e italiano, sardo“, in: HSK 23, Band 2, 1758-1776.

Geckeler, Horst (2008): „Interne Sprachgeschichte des Spanischen (Europa): Wortschatz, Wortbildung und Phraseologie“, in: HSK 23, Band 3, 3107-3126.

Wenn eine Abkürzung verwendet wird, so muss sie im Literaturverzeichnis aufgeschlüsselt werden:

HSK 23 = Ernst, Gerhard/Gleißgen, Martin-Dietrich/Schmitt, Christian/Schweickard, Wolfgang (Hrsg.) (2003-2008): *Romanische Sprachgeschichte. Ein internationales Handbuch zur Geschichte der romanischen Sprachen*. 3 Bände. Berlin: De Gruyter.

Korpus:

CORDE = Real Academia Española: *Corpus diacrónico del español*. <<http://corpus.rae.es/cordenet.html>> [Zugriff am 06.10.2018]

FRANTEXT = ATILF – CNRS & Nancy Université: *Base textuelle FRANTEXT*. <<https://www.frantext.fr>> [Zugriff am 05.05.2017]

Internetquelle:

Schöntag, Roger/Petersilka, Corina (2015): „Kritische Überlegungen zum Begriff des Morphs und seiner Funktion im Beziehungsgeflecht Morph – Morphem – Wort“, in: *Philologie im Netz* 71: 62-92. <<http://web.fu-berlin.de/phn/phn71/p71t3.htm>> [Zugriff am 28.02.2021]

Wiktenauer (*Traité*) = Anonym (o.J.): „*Traité ou instruction pour tirer des armes* (Girolamo Cavalcabo)“, in: *Wiktenauer: The Free Library of Historical European Martial Art Books and Manuscripts*. <[https://www.wiktenauer.com/wiki/Traité\\_ou\\_instruction\\_pour\\_tirer\\_des\\_armes\\_\(Girolamo\\_Cavalcabo\)](https://www.wiktenauer.com/wiki/Traité_ou_instruction_pour_tirer_des_armes_(Girolamo_Cavalcabo))> [Zugriff am 28.02.2021]

### Wörterbuch:

LEI = Prifti, Elton/Schweickard, Wolfgang (1979-): *Lessico etimologico italiano*. Wiesbaden: Reichert.  
FEW = Wartburg, Walther von (1922-2002): *Französisches Etymologisches Wörterbuch. Eine Darstellung des galloromanischen Sprachschatzes*. Basel: Zbinden.

### Film:

Martel, Lucrecia (2001): *La ciénaga*. ARG/F/E, 103 Min.

Weitere Hinweise zur Gestaltung von Hausarbeiten finden Sie u.a. bei:

Gerstenberg, Annette (2013): *Arbeitstechniken für Romanisten. Eine Anleitung für den Bereich Linguistik*. Berlin: De Gruyter.

Standop, Ewald (182008): *Die Form der wissenschaftlichen Arbeit. Grundlagen, Technik und Praxis für Schule, Studium und Beruf*. Wiebelsheim: Quelle & Meyer.

### **3 Abgabe der Arbeit**

Die Arbeit ist ausgedruckt UND als Email-Anhang (WORD und PDF) abzugeben. Termin der Abgabe ist – wenn nicht anders angegeben – der in Friedolin angegebene. Bitte erkundigen Sie sich immer zu Seminarbeginn nach den geltenden Modalitäten.

Eine Arbeit gilt dann als fristgerecht abgegeben, wenn die digitale Version spätestens zum Abgabetermin verschickt wurde – und beim Dozenten/bei der Dozentin eintrifft. Das ausgedruckte Exemplar können Sie einfach in das Fach des Dozenten/der Dozentin legen oder postalisch an das Institut schicken.

Bitte beachten Sie, wenn Sie Ihre Arbeit verfassen, dass alle genannten Punkte, so auch die Formalia sowie Sprache und Stil, in die Bewertung einfließen.

Vermutlich beantworten diese Hinweise nicht alle Fragen, aber hoffentlich viele der sogenannten FAQs. Im Zweifelsfall sind Nachfragen ausdrücklich erwünscht.

Viel Erfolg!



## Eigenständigkeitserklärung

1. Hiermit versichere ich, dass ich die vorliegende Arbeit - bei einer Gruppenarbeit die von mir zu verantwortenden und entsprechend gekennzeichneten Teile - selbstständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt habe.

Ich trage die Verantwortung für die Qualität des Textes sowie die Auswahl aller Inhalte und habe sichergestellt, dass Informationen und Argumente mit geeigneten wissenschaftlichen Quellen belegt bzw. gestützt werden. Die aus fremden oder auch eigenen, älteren Quellen wörtlich oder sinngemäß übernommenen Textstellen, Gedankengänge, Konzepte, Grafiken etc. in meinen Ausführungen habe ich als solche eindeutig gekennzeichnet und mit vollständigen Verweisen auf die jeweilige Quelle versehen. Alle weiteren Inhalte dieser Arbeit ohne entsprechende Verweise stammen im urheberrechtlichen Sinn von mir.

2. Ich weiß, dass meine Eigenständigkeitserklärung sich auch auf nicht zitierfähige, generierende KI-Anwendungen (nachfolgend „generierende KI“) bezieht.

Mir ist bewusst, dass die Verwendung von generierender KI unzulässig ist, sofern nicht deren Nutzung von der prüfenden Person ausdrücklich freigegeben wurde (Freigabeerklärung). Sofern eine Zulassung als Hilfsmittel erfolgt ist, versichere ich, dass ich mich generierender KI lediglich als Hilfsmittel bedient habe und in der vorliegenden Arbeit mein gestalterischer Einfluss deutlich überwiegt. Ich verantworte die Übernahme der von mir verwendeter maschinell generierter Passagen in meiner Arbeit vollumfänglich selbst.

Für den Fall der Freigabe der Verwendung von generierender KI für die Erstellung der vorliegenden Arbeit wird eine Verwendung in einem gesonderten Anhang meiner Arbeit kenntlich gemacht. Dieser Anhang enthält eine Angabe oder eine detaillierte Dokumentation über die Verwendung generierender KI gemäß den Vorgaben in der Freigabeerklärung der prüfenden Person.

Die Details zum Gebrauch generierender KI bei der Erstellung der vorliegenden Arbeit inklusive Art, Ziel und Umfang der Verwendung sowie die Art der Nachweispflicht habe ich der Freigabeerklärung der prüfenden Person entnommen.

3. Ich versichere des Weiteren, dass die vorliegende Arbeit bisher weder im In- noch im Ausland in gleicher oder ähnlicher Form einer anderen Prüfungsbehörde vorgelegt wurde oder in deutscher oder einer anderen Sprache als Veröffentlichung erschienen ist.
4. Mir ist bekannt, dass ein Verstoß gegen die vorbenannten Punkte prüfungsrechtliche Konsequenzen haben und insbesondere dazu führen kann, dass meine Prüfungsleistung als Täuschung und damit als mit „nicht bestanden“ bewertet werden kann. Bei mehrfachem oder schwerwiegendem Täuschungsversuch kann ich befristet oder sogar dauerhaft von der Erbringung weiterer Prüfungsleistungen in meinem Studiengang ausgeschlossen werden.

.....  
Ort und Datum

.....  
Unterschrift

**Muster für das Titelblatt von Seminararbeiten:**

Friedrich-Schiller-Universität Jena  
Philosophische Fakultät  
Institut für Romanistik

Sommersemester 2021

Seminar: *Gestaltung wissenschaftlicher Arbeiten*  
(Modulangabe, Prüfungsnummer)

Seminarleiterin: Prof. Dr. Adelheid Mustermann

**Hinweise zur Anfertigung schriftlicher Hausarbeiten  
Seminar- und Abschlussarbeiten**

vorgelegt von:

Beatrice Musterfrau  
Matrikelnummer  
Französisch/Englisch  
8. Fachsemester

Musterstraße 1  
00743 Jena  
Tel: 111111111111  
[Beatrice.Musterfrau@mail.de](mailto:Beatrice.Musterfrau@mail.de)

Jena, 03.08.2021